

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abgabe: 1 Monat 1.20, 3 Monate 3.50, 6 Monate 6.50, 1 Jahr 12.00. Einzelhefte 10 Pfennig. Bei Nichterhalten des Zeit. inf. höh. Gewalt in Vertretung: Verleger Fritz Walpurg auf Biederung, Postfach 101, Nagold.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Zehnmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Nagold. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 116

Mittwoch, Montag, den 24. Mai 1927

88. Jahrgang

Dr. Eckener vor dem Untersuchungsausschuss

Neuenbürg, 23. Mai. Der Untersuchungsausschuss in Latschuritz vernahm am Samstag Dr. Eckener, der die Explosion als außerordentlich mysteriös bezeichnete und der Annahme zuneigte, daß ein fester statischer Zustand außerhalb der Zelle angeammelt war und geplatzt haben könne. Dr. Eckener erklärte, er sei überzeugt, daß durch irgend einen noch ungeklärten Vorgang im Heck ein Leck entstanden sei, durch das eine Gasansammlung ermöglicht worden sei. Das Gas sei nach oben entwichen, habe den Raum zwischen den Hecksellen und der Außenhülle des Luftschiffes angefüllt und sei schließlich von einem statischen Funken entzündet worden. Dieser sei offenbar aus den Luftmassen über dem LZ „Hindenburg“ gekommen, die infolge eines Nachgewitters höher geladen gewesen seien als das Luftschiff.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen vor dem Untersuchungsausschuss erklärte Dr. Eckener, die Ursache des Lecks in einer der Hecksellen könne er sich nur so erklären, daß infolge einer scharfen Wendung des Luftschiffes beim Landungsmanöver und einer dadurch ausgeübten Strukturspannung besonders im Heck ein Verbindungsdraht gesprungen sei und in eine der Hecksellen ein Loch gerissen habe, daß also das Zusammenstoßen zweier unglücklicher Umstände, nämlich das Reißen des Drahtes und die Bildung eines statischen Funkens, die Katastrophe auslöste.

Die Erklärungen Dr. Eckeners, in denen er alle seine an Ort und Stelle des Unglücks und während der Sitzungen des Untersuchungsausschusses gemachten Beobachtungen zusammenfasste, dauerten über zwei Stunden. Alle anderen Theorien bezeichnete Dr. Eckener als unmöglich oder sehr unwahrscheinlich. Auf die Frage, was er von Sabotage halte, erwiderte Dr. Eckener, es lägen hierfür keine genauen Anhaltspunkte vor. Er könne Sabotage deshalb nur als theoretische Möglichkeit betrachten.

Drei Todesopfer der Unwetter in Thüringen

Stahfurt, 22. Mai. Am Freitag kurz nach 19 Uhr wurde das benachbarte Heddingen erneut von einem Unwetter heimgesucht, das die vorhergegangenen bei weitem übertraf. Der wellenbrustartige Regen war von einem orkanartigen Sturm begleitet, durch den zahlreiche große Bäume geknickt oder entwurzelt wurden. Durch den Druck der Wassermassen wurden Häuser und Ställe eingerissen und Häuser stark beschädigt. In einem Wohnhaus mußten sogar die Bewohner in das obere Stockwerk flüchten.

In einem anderen Hause ertranken die 82jährige Frau Ober und die sechsjährige Tochter des Freiremeisters Fische. Vieh, Kühe, Pferde und Schweine sind in den Fluten umgekommen. Nach einer weiteren Meldung soll noch ein drittes Todesopfer zu beklagen sein. Eine Frau, die bei Feldarbeiten von den Fluten überrollt wurde, wird noch vermisst. SA, Arbeitsdienst, HJ, die Feuerwehr von Leopoldshall sowie Militär von Bernburg wurden eingesetzt. Gärten und Felder sind derart verunstaltet, daß man den angerichteten Schaden auch nicht annähernd übersehen kann.

Auch aus der Gegend von Burg, besonders aus den Orten Käfer, Schermen und Gerwisch werden schwere Unwetterbeschwerden gemeldet. Vor allem richtete ein schwerer Hagelschlag erheblichen Schaden an.

Ergebnis des italienischen Königsbesuchs in Budapest

Budapest, 23. Mai. Ueber die anlässlich des Staatsbesuches des italienischen Königs in Budapest geführten längeren politischen Besprechungen wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgeben: „Anlässlich des Besuches Ihrer Majestäten Viktor Emanuel III., König von Italien und Kaiser von Aethiopien, und Helena, Königin von Italien und Kaiserin von Aethiopien, hat der italienische Außenminister Graf Galeazzo Ciano verschiedene Unterredungen mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und dem ungarischen Außenminister Kánya gehabt. Im Laufe dieser in freundschaftlichem Geiste geführten Besprechungen haben sie alle aktuellen europäischen Fragen geprüft und sich besonders mit den politischen und wirtschaftlichen Problemen Mitteleuropas befaßt. Der italienische Außenminister und die ungarischen Staatsminister haben mit größter Genügsamkeit ihre völlige Uebereinstimmung in allen in ihren Besprechungen behandelten Fragen festgestellt und ihren Willen bekundet, auch in Zukunft die jetzige politische Linie unverändert beizubehalten.“

Das italienische Herrscherpaar trat am Samstag abend die Rückreise nach Rom an. Die Abfahrt vollzog sich unter den gleichen Feierlichkeiten wie der Einzug.

Freude bei der Arbeit!

Der Führer entwickelt einem Franzosen seine Pläne

Paris, 23. Mai. Das „Journal“ veröffentlichte am Samstag im Rahmen seiner Umfrage „Wohin steuert Europa?“ einen Artikel des Mitgliedes der Französischen Akademie, Abel Bonnard, über seine Begegnung mit dem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler.

Bonnard verweist zunächst auf die in Deutschland gewonnenen Eindrücke und fährt fort: „Alles, was ich in Deutschland gesehen hatte, hatte mich also von den menschlichen Anstrengungen des nationalsozialistischen Regimes auf sozialem Gebiet überzeugt. Dieser Eindruck sollte in der Audienz, die ich bei dem Führer hatte, bekräftigt werden. Bei dieser Unterredung hatte ich nicht die Absicht, ihn über all die außenpolitischen Probleme zu befragen, die in diesem Augenblick den Zustand Europas kritisch erscheinen lassen und über die es für einen Mann, der ein großes Reich führt, recht schwierig ist, zu sagen, was er denkt. Mein Wunsch war ein anderer. Ich wollte sehen, worüber der Führer von sich aus mit mir sprechen würde. Man müßte für das furchtbare Drama, in das die Welt heute verwickelt ist, schon sehr wenig Sinn haben, um nicht von einer tiefen Aufmerksamkeit erfüllt zu sein, wenn man einem dieser Männer gegenübersteht, die die Nationen sozusagen aus ihrer Mitte hervorgebracht haben, um durch sie allen Gefahren, die sie bedrohen, die Stirn zu bieten. Das, was der Führer mir sagte, entspricht vollkommen dem, was ich in den vorhergehenden Tagen in Deutschland gesehen hatte. Abgesehen von einem Hinweis auf die ehemaligen Frontkämpfer, die, wie er mir sagte, diejenigen Männer sind, zu denen er in allen Ländern das meiste Vertrauen hat, weil sie wirkliche Erfahrung haben und er sich auf ihre Klugheit verlassen kann, handelte alles, was er sagte, von den sozialen Bestrebungen der Regierung, deren Chef er ist.“

Vorkriegszeit und heute

Die Unterredung begann mit einem Vergleich zwischen der Gesellschaft von heute und der der Vorkriegszeit. Ich hatte gesagt — denn ich halte es für wahr: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, wenn sie dem Behagen des Einzelnen mehr gehoten habe, so biete dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringt, der männlichen Tugend mehr Gelegenheiten, sich zu bewähren; sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen. Der Führer stimmt dem mit einer Gebärde zu, aber ich sehe doch ganz gut, daß er etwas anderer Ansicht ist.

Ohne Zweifel, sagt er, kann die Welt von heute einigen energiegelassen Männern ein Gefühl des Glücks geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Schwierigkeiten entfalten. Und was mich anbetrifft, so wäre ich in der Periode von 1860 bis 1914 nicht glücklich gewesen. Aber dies gilt nur für eine kleine Zahl, die Masse interessiert sich gar nicht von sich aus für diese großen Probleme. Ohne Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht befriedigen. Viele Menschen arbeiten täglich acht Stunden in manchmal sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben. Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben erträglich macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht, die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.

„Kraft durch Freude“

Der Führer sprach darauf von der Organisation „Kraft durch Freude“, die „das Gefühl der Freude in die Massen bringen und das Volk lehren soll, sich zu freuen. Kurz sage ich, der Mensch soll sowohl in seiner Seele als auch in seinem Beruf wieder erfährt werden, also in dem, was er aus Grund seines Schaffens und auf Grund seiner Persönlichkeit ist. Es handelt sich nicht nur darum, ihm ein Haus zu bauen, sondern man muß darin auch ein Licht erstrahlen lassen.“

Der Kanzler fährt fort: „Im Auslande glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unsere könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es weiß, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine seelischen Probleme mich interessieren.“

Der Kanzler erklärt weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. Auf den Vergleich zwischen dem jetzigen und dem früheren Zustand zurückkommend, weist er darauf hin, welche außerordentlichen und neuen Schwierigkeiten es für

Deutschland bereitet, die notwendigen Rohstoffe soweit als möglich selbst herstellen zu müssen, weil es diese Rohstoffe, die es bisher nicht selbst erzeugte, aus dem Auslande nicht in ausreichendem Maße kaufen kann. Das Ausland nehme nicht in entsprechendem Umfange deutsche Waren ab. Er erwähnte den Unterschied, den man früher zwischen Hand- und Kopparbeitern machte und sagt mit Recht, sie zu unterscheiden sei nicht so leicht, wie man glaubt, denn die Selbstarbeit greift stellenweise in den Bereich der Handarbeit hinein und gewisse Mechaniker oder Monteurs leisten in Wirklichkeit Kopparbeit, während gewisse Buchhalter, die sich einer höheren Kategorie zurechnen, doch eine mechanische Tätigkeit verrichten. Aber der Gedanke des Kanzlers kommt immer wieder auf dasselbe Problem zurück, d. h. darauf, was zu machen ist, um der zahlreichen Volksschicht zu einer anderen Einstellung zum Leben zu verhelfen.

Bessere Arbeitsbedingungen

Bis in die letzte Zeit hinein, so sagt er, bestand auf den Schiffen der großen Reedereien ein erschütternder Gegensatz zwischen dem Luxus, der den Passagieren vorbehalten war, und dem Leben der Besatzung. Auf der einen Seite jede Raffinesse und alles nur Begehrenswerte, und auf der anderen Seite keine Annehmlichkeit oder Bequemlichkeit, sondern schwierige Daseinsbedingungen und ungesunde Verhältnisse. Bergens besanden wir darauf, daß dies geändert werden möge. Als wir verlangten, daß die Besatzungsmitglieder besser untergebracht werden sollten, erhielten wir zur Antwort, daß der Platz auf den großen Dampfern zu teuer sei, als daß unserem Wunsch entsprochen werden könnte. Als wir verlangten, daß den Besatzungsmitgliedern ein besonderes Deck vorbehalten werden sollte, um frische Luft zu schöpfen, sagte man uns, das biete technische Schwierigkeiten, deren Lösung den Ingenieuren noch nicht gelungen sei. Heute hat die Besatzung auf den neuen Schiffen anständige Kabinen, sie hat ein Deck zu ihrer Verfügung, wo sie sich in guten Liegebetten erholen kann. Sie hat Radioapparate, um sich zu unterhalten, sie hat einen Speisesaal, wo sie zusammen mit einem Deckoffizier ihre Mahlzeiten einnimmt und all diese Verbesserungen waren nicht so sehr teuer; man mußte nur wollen.

Geden, nicht wegnehmen

Der Führer spricht dann von den Kraftwagen. Die Zahl der Kraftwageneinheiten steigt immer mehr. Er spricht von den Schiffsreisen, die die Arbeiter bis nach Madeira und den Kanarischen Inseln führen, von der Insel Rügen, wo ein Badestrand hergerichtet wird, der jährlich 800 000 bis 900 000 Menschen aufnehmen kann. Auf diese Weise werden gewisse Annehmlichkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl vorbehalten, und dem Reich wird die so lange gewährte Rationierung fehlen. In Berlin selbst wird ein großes Luxushotel gebaut, aber zu gleicher Zeit und in derselben Straße wird man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude“ errichten, das den Zweck haben soll, Licht in das Leben des Volkes hineinzubringen. Es handelt sich also nicht darum, einigen etwas wegzunehmen, sondern vielen etwas zu geben.

Der Kanzler spricht mit einer ruhigen Stimme, kaum daß er sich für einige Augenblicke unterdrückt. Sein Gesicht ist ernst, vielleicht aus Sorge über die Dinge, von denen er nicht spricht. Der Führer sprach mehr vor mir, als daß er zu mir sprach. Er gibt sich ganz seinen Ideen hin und hat nur diese im Sinn. Was ich empfand, während ich ihm zuhörte, war vor allem der Eindruck, wie sehr er mit seinem Volke eine Einheit bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volke herabneigt, als vielmehr mit der Zuwendung und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volke herausgehoben ist. Auch in den Einzelheiten, auf die er einging, als er vom Luxus sprach, zeigte sich der Mann, der den Luxus anfänglich von außen angesehen hat, und der ihn übrigens nun verschmäht, wo es nur von ihm selbst abhängt, ihn kennenzulernen. Alles, was ich an den vorhergehenden Tagen gesehen hatte, hat mir Klargemacht, wie sehr das nationalsozialistische Regime bemüht ist, die Arbeit zu verherrlichen. Die Worte des Führers zeigten mir, welchen Wert dieses Regime auch darauf legt, daß wieder Freude herrschen soll, denn diese beiden Dinge lassen sich nicht trennen. Man muß zur Freude zurück. Sie muß herrschen bei der Arbeit sowohl wie in den Ruhestunden.“

Die Ehre der Arbeit

Das Regime hat einen neuen Begriff geschaffen: die Ehre der Arbeit. Die Häßlichkeit und Anfaulerkeit, die dazu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht gern haben können, sind streng verpönt. Es werden Wettbewerbe zwischen den Fabriken veranstaltet, und die besten und freundlichsten, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgezeichnet. Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern einige Annehmlichkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen, es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einem Zustand zuzuführen, den sie bisher noch nicht erreicht hatten.

Ueberzeugen Sie sich

von der schnellen Berichterstattung unserer Zeitung über alle wichtigen Tagesereignisse, sowie von dem gediegenen Inhalt unseres „Schwarzwälder Sonntagsblattes“ und verläumen Sie nicht, unsere Zeitung sofort zu bestellen.



Der japanische Kreuzerbesuch

In dieser Woche hat Deutschland die große Freude, den japanischen Kreuzer „Mihigara“ in Kiel zu empfangen. Der Besuch beschränkt sich nicht nur auf den Aufenthalt im deutschen Kriegshafen. Er führt die gesamte Besatzung des Kreuzers auch nach Berlin, und es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk die Offiziere und Mannschaften des besuchten japanischen Volkes mit jener warmen freundschaftlichen Gefinnung empfängt, die dem Verhältnis Deutschlands und Japans vor allem nach dem gemeinsamen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale vom 25. November 1936 entspricht.

Es wäre falsch, den Besuch der „Mihigara“ nur als eine Folge des Aufenthalts des japanischen Kriegsschiffes in europäischen Gewässern anlässlich der Londoner Königskronung zu betrachten. Die Ehrung, die der japanische Kaiser der englischen und der deutschen Regierung mit der Entsendung des Kreuzers erweist, ist eine verschiedenartige. Galt der Londoner Besuch einer stolzen Feierlichkeit des britischen Empire, das durch seine Stellung und seine Besitzungen in Asien unmittelbare Berührungspunkte geographischer Natur und dadurch auch politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art mit dem starken japanischen Reich besitzt, so ist das Eintreffen der „Mihigara“ in Kiel der Gruß einer Regierung und eines Volkes an das neue nationalsozialistische Deutschland, das sich mit Japan auf vielen Gebieten des staatlichen und sozialen Lebens eins weiß. Es ist der Gruß an eine Macht, die von dem sowjetrussischen Kommunismus mit der gleichen Leidenschaft getrieben wird wie das Reich des Mikado im Osten. Auf der Grundlage einer über politischen Zusätze hinausreichenden weltanschaulichen Übereinstimmung stehen beide Mächte in freundschaftlicher Zusammenarbeit. Sie brauchen keinen Argwohn zu hegen, daß politische Wünsche und Aspirationen aus dem einen Reich in das andere hinüberströmen. Was sie verbindet, sind Lebensinteressen. Aus dem Boden dieser Interessen zieht ihre freundschaftliche Gefinnung gesunde und dauerhafte Nahrung.

Man darf diese grundsätzlichen Bemerkungen dem japanischen Kreuzerbesuch entgegenbringen, weil gerade in den letzten Tagen auch zwischen Japan und England Verhandlungen über ihre beiderseitige Stellung in Ostasien gepflogen worden sind. Gegenüber Besorgnissen, die der Nichtbeitritt Japans zum Londoner Flottenabkommen in England hervorgerufen hat, hat der japanische Marineminister Yenai jedoch erst erneut die Verdächtigungen dementiert, daß Japan eine Expansionspolitik gegen Australien betreibt und aus diesem Grunde seine Flotte durch den Bau von Schlachtschiffen über die Grenze von 35 000 Tonnen hinaus vergrößern wolle. Diese Erklärung war für England wichtig, da sich auf der Reichskonferenz in London gerade Australien um seine Zukunft besorgt zeigte und durch den Vorschlag eines pazifischen Nichtangriffspaktes auch das Foreign Office zu einer härteren Aktivität gegenüber Tokio anzuregen wollte.

Von einem deutsch-japanischen Militärbündnis, das andere Mächte in Europa bedroht, kann nicht die geringste Rede sein. Worin wir mit Japan einig gehen, ist vor allem der Kampf gegen die kommunistische Unterwerfung, die von Organen der Sowjetunion immer wieder nach dem Westen und Osten vorgetrieben wird. Dem Bolschewismus als Weltgefahr gilt die gemeinsame Abwehr. Das japanische Kriegsschiff ist eines guten Empfanges in Deutschland gewiß. Es kommt als Friedensbote und es nimmt eine deutsche Friedensbotschaft, die freilich auf dem Stolz und der unantastbaren Freiheit unserer Rassen beruht, wieder in seine Heimatsgewässer zurück.

Fastnacht im Kloster

Koblentz, 22. Mai. Im Prozeß gegen den früheren Bruder Theobaldus (Karl Raibach) aus Oberhausen wurden elf junge Leute vernommen, die damals in der Fuldaer Niederlassung der Barnherzigen Brüder untergebracht waren und in verschiedenen Handwerken ausgebildet wurden. Aus diesen sehr ins Einzelne gehenden Auslagen und den Gesandnissen des Angeklagten rundet sich ein Bild erschreckender sittlicher Verkommenheit im Herz-Jesu-Heim in Fulda. Wie die Pest hatte die furchtbare Seuche die ganze Niederlassung ergriffen. Mit kleinen Geldgeschenken, Zigarren usw. verstand es der Angeklagte, sich die Jungen gefügig zu machen, die zum Teil noch vollkommen ahnungslos diesen Dingen gegenüberstanden und die der „fremde“ Bruder heute auf dem Gewissen hat. Bezeichnend für die Zustände in der klösterlichen Abgeschlossenheit von Fulda ist eine „Fastnachtsveranaltung“, bei der der Vorsteher, wie gewöhnlich, abwesend war. Ein Teil der Brüder hatte Mädchenkleider und Seidenstrümpfe angezogen und sich auch sonst die äußerlichen Merkmale des anderen Geschlechts zugelegt. So wurde dann getanzt und gefeiert bis spät in die Nacht.

In seinem Plädoyer wies der Staatsanwalt darauf hin, daß Bruder Theobaldus bereits der fünfte Bruder aus der Anstalt in Fulda sei, der sich vor Gericht wegen unzüchtiger Handlungen zu verantworten habe. Weitere Prozesse wegen dieser Vorgehen würden in einigen Wochen noch folgen. Wenn er, der Staatsanwalt, das „Herz-Jesu-Heim“ in Fulda als eine Lasterhöhle überhöhter Sorte bezeichnete, so gebe es wohl niemanden, der den Verhandlungen in allen furchtbaren Einzelheiten gefolgt sei und der diese Bezeichnung nicht für vollaus berechtigt halte. Dieser Prozeß habe wieder erwiesen, daß die Ordensleitung solch skandalöse Zustände geduldet habe. Jede Aufsicht habe vollkommen gefehlt. Der Angeklagte jagte in seinem Schlusswort lediglich, daß er es nur dem Kloster zu verdanken hat, daß er auf diesen Weg gekommen sei. Im Kloster sei er verstorben worden.

Das Urteil lautete unter Freisprechung in zwei Fällen in beiden Fällen auf eine Gesamtschuldschuld von drei Jahren bei Aberkennung der Ehrenrechte auf die gleiche Zeit.

Neuer Segelflug-Höhenweltrekord 6000 Meter Höhe erreicht

Hirschberg, 22. Mai. Die außerordentlich günstigen Wetterverhältnisse beim schließlichen Segelflugwettbewerb in Genua (Risengebiete) ermöglichten den Teilnehmern schon von 4 Uhr morgens ab zahlreiche Starts. Da vor allem für Höhenflüge die Aufwände mit 16 bis 18 Sekundenmetern geeignet waren, wurde

Friedrichshafen ehrt seine toten Söhne

Sechs Tote des „Hindenburg“ zur letzten Ruhe geleitet

Friedrichshafen, 23. Mai. Die sechs Tote des Luftschiffes „Hindenburg“, die in Friedrichshafen ihre letzte Ruhestätte finden, sind am Samstag nachmittag in zwei Sonderwagen eingetroffen. Am Bahnhof, der Halbmaß geflaggt hatte, hatten sich die Angehörigen der Besatzung, viele Freunde und Bekannte und eine überaus große Zahl teilnehmender Volksgenossen eingefunden. Eine Abordnung der Besatzung des „Graf Zeppelin“ unter dem Kommando des Kapitäns Mielke hatte auf dem Bahnhof Aufstellung genommen. Für die Stadt war Ortsgruppenleiter Göttinger anwesend. Zur Stunde der Ankunft kreiste ein Dornier-Flugzeug über dem Bahnhof.

In kummer Trauer wartete die Menge auf das Öffnen der Wagen und grüßte die Toten in ihrer Heimat mit dem deutschen Gruß. Luftschiffer brachten die Särge aus den mit Blumen, Kränzen und umflorten Tannenzweigen geschmückten Eisenbahnwagen. Die Straßen zum Friedhof waren von einer dichten Menschenmenge umflutet, die den Toten die letzte Ehre erwies. Besatzungsmitglieder des „Graf Zeppelin“ nahmen den Trauerzug am Friedhofseingang in Empfang und geleiteten die Särge in die Friedhofshalle, wo sie unter Bergen von Kränzen und Frühlingsblumen ihre vorläufige Aufstellung fanden.

Das ganze Schwabenland und insbesondere die Heimatstadt der deutschen Luftschiffe stand am Sonntag im Zeichen der tiefsten Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg“. Schon in der Frühe des Sonntags pilgerten Tausende von Menschen zum Neuen Friedhof. Auf dem Vorplatz der Arkadenhalle waren die sechs Pioniere der deutschen Luftfahrt aufgebahrt. Mit kummern Gruß zogen die Anteilnehmenden an den in einem Blütenmeer versunkenen Särgen vorüber. Jeden Satz bedeckte je ein Kranz der Deutschen Zeppelin-Reederei und des Luftschiffbaues. Ferner sah man die Kränze zahlreicher Reichsministerien, Parteibüros, deutscher Behörden und ausländischer Regierungen und Verbände. Angehörige der Werkstatte hielten abwechselnd mit Besatzungsmitgliedern des „Graf Zeppelin“ die Ehrenwache. Zu beiden Seiten des von der Stadt Friedrichshafen gestifteten Ehrengrabes loderten von schwarzen Nylonen die Flammen gen Himmel. Gegen 10 Uhr war der Zustrom der Anteilnehmenden zum Friedhof so groß geworden, daß dieser gesperrt werden mußte. Als Vertreter des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr war Landesstellenleiter Mauer erschienen, während Staatssekretär Waldmann die würt. Regierung vertrat. Ferner sah man von der SA-Gruppe Südwest Stabartenführer Siebe, den General der Flieger Jenetti und viele andere Abgeordnete der Behörden. Die Besatzungsmitglieder des Luftschiffes Zeppelin, der Maybach-Motoren-Werke und der Zahnradfabrik markierten auf und nahmen hinter den Särgen Aufstellung, während die Direktionsmitglieder Kränze niederlegten. Staatssekretär Waldmann und Landesstellenleiter Mauer befanden den Hinterbliebenen der toten Helden durch Händedruck ihre Anteilnahme. Ein Dornier-Flugzeug zog seine Kreise über der Trauergemeinde. Nachdem die Stadtkapelle die Feier mit einem Choral eingeleitet hatte, sprachen nacheinander der katholische und der evangelische Geistliche. Dann trat Graf von Brandenstein-Jepelin vor die Särge, um die innige Anteilnahme der Familie Zeppelin zu betonen. Als Vorsitzender der Zeppelin-Stiftung sprach Graf von Soden-Frauenhofen tiefbewegte Worte des Dankes an die deutschen Männer, die unter Einsatz ihres Lebens mitgeholfen hatten, weltumspannende Ziele in die Tat umzusetzen. Direktor Dr. Schmid gab für die Gefolgschaft des Luftschiffbaues der Trauer um die verlorenen Arbeitskameraden Ausdruck. Zahlreiche weitere Kranzniederlegungen folgten.

Zur letzten Ruhe gebettet

Stuttgart, 23. Mai. Am Sonntag mittag wurde Willy Scheef, ein Opfer des „Hindenburg“-Unglücks, in Untertürkheim zur letzten Ruhe gebettet. Nach der Trauerfeier im elterlichen Hause bewegte sich durch die stillen Straßen des Ortes, von deren Häusern und Kästen schwarzumflorte Hakenkreuzbanner halbhoch wehten, unter größter Anteilnahme der Bevölkerung zum Friedhof. Auf dem Friedhof, wo die Stadt Stuttgart dem Toten eine Ehrengrabstätte bereitet hat, war eine stattliche Trauergemeinde versammelt. Pfarrer Jaap gab in seiner Gedendrede am Grabe dem tiefen Mitgefühl der Gemeinde tiefempfundenen Ausdruck. Im Auftrag des Reichsstatthalters Murr legte Hauptstadtkapellmeister Hg. Kurz einen Kranz am Grabe nieder. Oberbürgermeister Dr. Strölin sprach im Namen der Stadt Stuttgart Worte des Gedenkens. Stuttgart habe sich von jeher besonders eng in Freude und Leid mit den Männern verbunden gefühlt, die am großen Werk des Grafen Zeppelin mitarbeiteten. Wenn er am Grabe Willy Scheefs einen Kranz niederlege, so tue er es auch im Gedenken an diejenigen Männer, an deren Gräbern in anderen Orten Schwabens und des Reiches ihre Angehörigen und das gesamte Volk ihren Opfertod betrauert. Unterföhrer Rengler von der örtlichen SS-Formation sprach kurze Worte des Nachrufes für seinen Kameraden, der als Rottenführer der SS angehört. Aus dem bescheiden Leben des Verstorbenen legten unter ehrenden Worten des Gedenkens Direktor Dr. Hoppe von der Daimler-Benz AG, sowie ein Vertreter der Zeppelin-Reederei Kränze nieder, ebenso die örtlichen Organisationen der Partei.

Drei vom „Hindenburg“

Beisehung in Pforzheim, Göschweiler und Sippfingen

Karlsruhe, 23. Mai. Unter den Toten des schweren Unglücks von Lakehurst befinden sich bekanntlich auch drei, Badener der Maschinist Rudolf Bialas aus Pforzheim, der Zellenspleger Erich Spehl aus Göschweiler im Schwarzwald, und der Küchenschef Richard Müller aus Sippfingen, Amt Heberlingen. Die drei toten Badener vom Luftschiff „Hindenburg“ sind am Samstag in ihrer Heimat eingetroffen und wurden am Sonntag in feierlicher Weise in ihren Heimorten beigesetzt. In Pforzheim legten bei der Ankunft der Leiche von Bialas der Oberbürgermeister und der Kreisleiter Strauß weihen und roter Kellen auf die Bahre, der Leiter des Nationalsozialistischen Fliegerkorps Pforzheim, Hangartner, einen weißen Fliederkranz. Während die Anwesenden die Hand zum klammerten legten Gruß erhoben, wurde der Sarg zum Leichenwagen getragen und auf dem Friedhof übergeführt, wo in der würdig ausgeschmückten Einsegnungshalle die Aufbahrung erfolgte. Angehörige des NS-Fliegerkorps hielten die Ehrenwache.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr fand die Beisehung Bialas' in einem Ehrengrabe statt.

11 Besatzungsmitglieder von 23. „Hindenburg“

in die Heimat zurückgeführt

Bremen, 22. Mai. Mit dem Lloyd-Schnelldampfer „Europa“, der mit 1000 Fahrgästen am 16. Mai von New York auslief und am Samstag in Bremerhaven eintraf, kehrten elf Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Hindenburg“ wieder in die Heimat zurück. In ihrer Begrüßung war Kapitän von Schiller von der Deutschen Zeppelin-Reederei dem Dampfer „Europa“ mit einem Tender entgegengefahren.

bald Jagd auf den seit 1930 bestehenden Höhenweltrekord von Heim Dittmar — in Südamerika aufgestellt — gemacht. Nach der Landung wiesen einige Barogramme Höhen von nahezu 6000 Metern auf, eine Höhe, die Weltrekord bedeutet. Der Breslauer Segelflieger Steinig hatte ausweislich seines Höhenmessers die 6000 Meter-Grenze erreicht. Doch standen ihm Köhler-Hirschberg, Wolf-Gottin, Umbreit-Berlin und Fösch-Gottbus nicht viel nach, die alle weit über die 4000 Meter-Grenze kamen. Erst nach genauer Ueberprüfung der Barogramme werden die geflogenen Höhen genau angegeben werden können.

Neuer Großangriff

an der Bilbao-Front

Durango, 23. Mai. Am Samstag früh setzte an der Bilbao-Front im Abschnitt der zweiten und vierten Brigade ein Großangriff auf die im Süden und Südosten von Amorebieta liegenden Berghöhen ein. Etwa 30 Flugzeuge bombardierten beim Morgengrauen die bolschewistischen Stellungen im Bergmassiv von Santa Lucia und Manaria. Südlich der Straße Durango-Amorebieta erfolgte anschließend der Vormarsch der Infanterie, die die von hohen Bergen umgebene Ortschaft Bernaguita kürzte und die nationale Fahne auf dem Rathaus hielte. Die im Osten von Amorebieta und am Gebirgspass von Barajar und Arquiola stehenden Batterien besetzten den westwärts in Richtung Bilbao fliehenden Feind mit schwerstem Feuer. Kampfflieger unterstützten den Vormarsch der Infanterie durch Tiefangriffe.

Die nationalen Truppen fanden am Samstag abend im Kampfgebiet Amorebieta in unmittelbarer Nähe von Lemona, das nur noch 13 Kilometer von Bilbao entfernt liegt. Als sich am Nachmittag das schwere Fliegerbombardement und heftige Artilleriefeuer des Vormittags wiederholte, gab der Gegner den Widerstand auf und zog sich auf die Stellungen der El-Gallo-Linien zurück. Das bolschewistische „Bataillon“ Ecuarieta geriet vollständig in Gefangenschaft der nationalen Truppen.

Die sowjetspanischen Flugzeuge zurückgeflogen

Paris, 23. Mai. Havas meldet aus Pau: Am Samstag früh um 7 Uhr sind die sowjetspanischen Militärflugzeuge, die sich seit Montag auf dem französischen Flugplatz Pont Long befanden, in zwei Staffeln, die eine bestehend aus elf, die andere aus vier Apparaten, gestartet, um nach Sowjetspanien zurückzuflogen.

Zwei französische Flugzeuge gaben das Geleit.

San Juan de Luz, 23. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat die Motorjagd des baskischen Reiders und Industriellen Sota in der Nacht zum Freitag den Jalen von Bilbao verlassen. Es wird behauptet, daß dieses Schiff, das unter englischer Flagge fährt, Wertgegenstände und Gold in Höhe von 50 Millionen Dollar an Bord hat, das aus den Banken von Bilbao auf diese Weise ins Ausland geschafft werden sollte.

Munguia in Brand gesteckt

Salamanca, 22. Mai. Der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet von der Front von Bilbao: Das schlechte Wetter behindert die Tätigkeit der nationalen Truppen. Auf einigen Abschnitten wurden die Stellungen der nationalen Truppen verbessert. Eine große Anzahl Toter wurde aus dem Schlachtfeld gefunden und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Von unseren Stellungen bei Munguia sah man dort hohe Rauchsäulen aufsteigen. Der Ort Munguia ist von den Bolschewisten in Brand gesteckt worden und die Flüchtlinge berichten über die von den Bolschewisten begangenen Verbrechen. In dem am Donnerstag eingenommen Ort Fruniz wurden der Pfarrer und ein Mann, der ihn verhaftet hielt, ermordet.

Der britische Vermittlungsschrift

London, 23. Mai. Von Londoner zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die britische Regierung durch ihre Botschafter in den wichtigsten Hauptstädten feststellen versucht hat, ob die Feindseligkeiten in Spanien vorübergehend eingestillt und während dieser Zeit die fremden Freiwilligen von beiden Seiten zurückgezogen werden könnten. Die Schritte sind in Paris, Berlin, Rom, Lissabon und Moskau erfolgt. Zugleich ist die britische Regierung an beide Seiten in Spanien herangetreten. Es wird hervorgehoben, daß es sich um einen „Führer“ handle, der die Arbeiten des Nichteinmischungs-Ausschusses unterstützen solle, dem am Montag ein Sachverständigen-Bericht zur Freiwilligen-Frage unterbreitet werde.

Ablehnung eines Waffenstillstandes in Spanien

Paris, 22. Mai. Die Havasagentur berichtet über eine Stellungnahme der spanischen Bolschewisten zu der angeblich englischen Anregung eines Waffenstillstandes in Spanien. Nach Havas sollen die bolschewistischen Bonzen wie auch die Nationalregierung erklärt haben, daß ein Frieden vor einem „endgültigen Sieg“ nicht in Frage käme.



70jährige Ehe

Das seltene Fest der „Gnadenhochzeit“

Berlin, 22. Mai. Die Eheleute Wilhelm Schiermeyer und Frau in Wetter im Kreise Nelle, Provinz Hannover, konnten dieser Tage das überaus seltene Fest der Gnadenhochzeit begehen, das eine 70jährige Ehegemeinschaft voraussetzt. Die Eheleute haben im Alter von 20 Jahren am 18. Mai 1867 den ehelichen Bund geschlossen. Beide stehen heute im 90. Lebensjahr. Aus der Ehe sind 9 Kinder hervorgegangen. 1892 wurde die Silberne, 1917 die Goldene, 1927 die Diamantene und 1932 die Eisene Hochzeit gefeiert.

31 Menschen bei einem Wolkenbruch ertrunken

Warschau, 24. Mai. Ein ungewöhnlich schwerer Wolkenbruch, der viele Todesopfer forderte, hat sich in der polnischen Wojwodschaf Kielce ereignet. Von dem Unglück wurden vier Kreise betroffen, in denen die Wassermassen und die Hochwasser der Flüsse gewaltigen Schaden an Brücken, Wegen und Bauten anrichtete. Die Ueberschwemmung setzte so plötzlich ein, daß nach den bisherigen Meldungen 31 Personen sich nicht mehr retten konnten und ertranken.

„Staatsgefährliche Stiefel“

Wieder eine Henlein-Kundgebung polizeilich aufgelöst

Prag, 23. Mai. In den Reichsberger Messehallen sollte am Freitag eine von der Subtendentschen Partei einberufene Kundgebung stattfinden, zu der über 16 000 Personen erschienen waren. Die Versammlung wurde aber während der Rede Konrad Henleins aufgelöst. Schon vor Beginn der Versammlung war es zu einem bescheidenen Vorfall gekommen, als die Polizei alle Personen mit Stiefeln verhaftete. Praktisch wurde durch diese bisher einmalige Maßnahme die gesamte Ordnungsfähigkeit der Kundgebung erfasst. 109 Ordner wurden verhaftet und geschloßen zur Polizeiwache geführt. Darunter befand sich auch der Kraftwagenlenker Konrad Henleins. Als Senator Heller und Abgeordneter Obrist gegen die Verhaftung Einspruch erheben wollten, wurde der Abgeordnete Obrist von einigen Polizisten sogar tätlich angegriffen.

Sohn Rockefeller †

New York, 23. Mai. John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist am Sonntag früh in seinem Heim in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben.

John Davison Rockefeller, der Senior der Familie Rockefeller, hat sich als „Petroleumkönig“ gewaltiges Vermögen erworben. Mit dem von ihm errichteten amerikanischen Öltrust beherrschte er die USA-Petroleumproduktion. Obwohl Rockefeller mit seinen großen gemeinnützigen Rockefeller-Stiftungen auch etwas für die Allgemeinheit tat, wurde er wegen seiner umstrittenen Trustpolitik viel angefeindet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der schwedische Außenminister Sandler hat sich auf seiner Durchreise nach Genf in Berlin aufgehalten und dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen längeren Besuch abgestattet.

Die polnisch-französischen Wirtschaftsabmachungen. Wie das Pariser Handelsministerium mitteilt, unterzeichneten am Samstag im Quai d'Orsay der polnische Handelsminister Roman und der polnische Botschafter in Paris, Lutastewicz, einerseits und der französische Außenminister Delcos und der Handelsminister Bastid andererseits die am 12. Mai paraphierten Wirtschaftsabmachungen. Diese Abmachungen umfassen: 1. einen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag, 2. Konventionsabmachungen, 3. Zahlungsabkommen und 4. Fremdenverkehrsabkommen.

Der Führer und Reichstanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers Dr. Fricke dem Geheimen Medizinrat und Universitätsprofessor Dr. Erich Lege in München-Schwabing aus Anlaß seines 70. Geburtstages die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wegen Militärverrats hingerichtet. Im Hof des Militärgefängnisses in Prag erfolgte die Hinrichtung des ehemaligen Reitenmeisters Josef Krejza durch den Strang. Krejza war wegen des Verbrechens des Militärverrats nach dem Republikstrafgesetz schuldig erkannt und zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Zuchthausrevolte in Frankreich. In den letzten Tagen ist es im Gefängnis von Nion bei Clermont-Ferrand zu einer Reihe von Zwischenfällen gekommen. Eine Anzahl Zuchthäuser, die eigentlich nach Guayana gebracht werden sollten, lehnten sich auf und traten in den Hungerstreik. Am Freitagabend kam es zu einer offenen Meuterei. Die Verbrecher sangen die Internationale und zerbrachen die Einrichtungen des Zuchthauses. Die Anstaltsleitung sah sich gezwungen, Polizei und Mobile Garde zu alarmieren, die schließlich den Aufruhr niederschlugen.

Munitionshieb von Lyon vor Gericht. In Lyon beginnt jetzt ein großer Munitionshiebprozess gegen nicht weniger als 14 Angeklagte. Es handelt sich um die verbotene Verfertigung von Munition und deren Verschlebung nach dem hochspanischen Spanien, die vor einigen Monaten großes Aufsehen erregt hatte. Angeklagt sind die beiden „Unternehmer“ Christoph und Nera sowie 12 Lyoner Industrielle, die sich an der Herstellung und Verschlebung beteiligt hatten.

Autounfall bei Bern. In der Nacht zum Freitag ereignete sich in der Nähe von Bern ein schweres Autounfall, dem drei Personen zum Opfer fielen. Der Wagen fuhr gegen den linken Gehweg und prallte dann auf der rechten Straßenseite gegen einen Baum. Dabei überschlug er sich, der Benzinbehälter explodierte und setzte das Auto in Brand. Die drei Insassen konnten nur noch als völlig verkohlte Leichen geborgen werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Mai 1937.

Stadtläufe im RM. Der Sonntagmorgen brachte auch für Altensteig die für den ganzen Gau angeordneten Stadtläufe. Vier Mannschaften waren angetreten. Die Leitung lag bei Oberturmwart Seeger. Mit einem Lied und einem Siegbell auf den Führer begann die Veranstaltung. 8.15 Uhr ertönten die beiden Schiffe, die den Beginn der Läufe anzeigten. Und von Anfang an gab jeder der Läufer alles her, um seiner Mannschaft zum Sieg zu verhelfen. Als erster ging der Schlüßläufer der ersten Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes mit 5 Minuten 27 Sekunden durchs Ziel, ihm folgte der Schlüßläufer der Turngemeinde mit 5 Minuten 7,4 Sekunden. An dritter Stelle stand die zweite Mannschaft des Reichsarbeitsdienstes mit 5 Minuten 18 Sekunden und an vierter Stelle die Mannschaft des Sportvereins Altensteig mit 5 Minuten 26,7 Sek. In schöner Kameradschaft marschierten dann die Teilnehmer noch durch die untere Stadt wieder zum Marktplatz, wo Obertruppführer Großhans vom RM, mit einem Siegbell auf den deutschen Sport und die Sportkameradschaft die Veranstaltung abschloß. — Erwähnt sei noch, daß in dankenswerter Weise Männer des Arbeitsdienstes absperreten und die Kontrollstellen besetzt hatten. Leider war die Beteiligung der Altensteiger Bewohner sehr gering. Oder sollte 8 Uhr morgens so früh sein?

Familienabend des „Liedertranz“. Eine große Sängerfamilie besuchte am Samstag unseren Familienabend im Saal des Gasthofes zum „Grünen Baum“. Frühlingslieder eröffneten den Reigen und man sah es den Gästen auch an, daß in einer Zeit wie die jetzige, wo alles grünt und blüht, ihr Herz und Gemüt voll lauter Sonnenschein war. Auch für die Tanzlustigen war gesorgt. Von humoristischer Seite aus brachte es der weiße Mann wieder fertig sein Talent zu zeigen und erntete großen Beifall. Den drei Karlsbadern wäre vielleicht die bevorstehende Heuernte eine gesunde Kur für ihre Videligkeit. — Der Musikverein, welcher sich jetzt dem „Liedertranz“ angeschlossen hat und unter dem Namen „Liedertranz Abteilung gemischter Chor“ läuft, wird jetzt auch Donnerstags seine Singstunden im „Grünen Baum“ haben und zwar von 8.00—8.30 Uhr der Frauenchor und bis 9.00 Uhr die Männer. Die Singstunden des „Liedertranz“ beginnt um 9.00 Uhr. Männer, Frauen und Mädchen, welche dem Verein beitreten wollen, haben Gelegenheit sich zur genannten Zeit im „Grünen Baum“ zu melden. „Da wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böie Menschen haben keine Lieder.“

Berneck, 24. Mai. (Luftschulkurs.) Am Samstag nahm der Luftschulkurs, den der Lehrtrupp von Altensteig in 20 Abendstunden den Frauen und Männern in den letzten Wochen gab, mit einer Abschlussprüfung und anschließendem Kameradschaftsabend im „Waldhorn“ sein Ende. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden, als die Kurssteilnehmer, in der Hauptsache Frauen, nachmittags von 3.30 Uhr ab das Gelernte in der Praxis und in voller Öffentlichkeit zeigten. Staunenswert war, mit wieviel Schneid die Frauen die ihnen gestellten Aufgaben meisterten, was aber auch dem Lehrtrupp ein gutes Zeugnis ausstellte. Nach der Prüfung fand dann im Schulhaus die Kritik statt, bei der Gemeindegroßgruppenführer Schulze Altensteig den Frauen und Männern für ihre Einigkeit und Lernbegierde dankte. Oberstlt. a. D. Frhr. Fr. v. Gültlingen dankte dem Lehrtrupp dann für die Mühe, die sie sich gegeben hätten und zog in launigen Worten den Rückblick auf die Schulungsstunden. Abends versammelten sich dann noch einmal die Lehrer und Schüler des Kurses mit ihren Angehörigen im „Waldhorn“ und verlebten bei Gesang, Tanz und allerlei Alotria noch recht kameradschaftliche Stunden.

Ragold, 24. Mai. (Schwerer Unfall.) Freitagvormittag ereignete sich im städt. Steinbruch ein bedauerlicher Unglücksfall. Der dort beschäftigte 58 Jahre alte Hermann Blum war mit dem Befahren eines Rollwagens beschäftigt, als sich ein zweiter der beladenen Wagen hinter ihm unbemerkt löste und in Fahrt kam. Blums rechtes Bein wurde zwischen beide Wagen geklemmt und so zerstückelt, daß es nach Einlieferung ins Kreiskrankenhaus oberhalb des Knies amputiert werden mußte.

Glatten, 24. Mai. (Verkehrsunfall.) Am Donnerstagabend stieß Hedwig Kohler, Tochter des Ritterwirt Kohler, mit ihrem Rad mit einem anderen Radfahrer zu-

ammen und erlitt neben einigen eingefallenen Zähnen einen Schlüsselbeinbruch.

Calw, 24. Mai. (32 neue Jungmeister.) Aus dem Kreis Calw haben dieses Frühjahr nach einer Bekanntgabe der Kammer u. a. folgende Jungmeister die Meisterprüfung vor der Handwerksammer Neutlingen bestanden: Bäcker: Alb. Koller von Oberhaugstett. Mechaniker: Jakob Holzäpfel von Oberhaugstett. Sattler und Tapeziere: Martin Wurster von Neubulach. Schmiede: Heinrich Koller von Neubulach, Christian Böhler von Obertollwangen. Schuhmacher: Jakob Koch und Johann Rolle von Hornberg. Fleischer: Georg Schabbe von Obertollwangen. Tischler: Georg Koller von Rühlberg.

Pfellingen, Kr. Balingen, 22. Mai. (Schwer verletzt.) Die drei Gemeindefarren sollten von sechs Männern zur Farrenschau nach Ebingen gebracht werden. Bei dem von dem Maurer Adam Schneider geführten Tier löste sich unversehens der Rasenring und der Farren riß aus. Schneider, der sich ihm entgegenstellte, wurde von ihm zu Boden gestoßen und so unglücklich getreten, daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Ebingen Krankenhaus gebracht wurde.

Neulirch, Kr. Rottweil, 22. Mai. (Mit dem Einbrecher im Handgemein.) Durch ein verdächtiges Geräusch aufmerksam gemacht, überraschte ein hiesiger Einwohner nachts auf der Treppe einen Einbrecher, als dieser mit einigen Stücken Rauchfleisch gerade die Vorratskammer verlassen hatte. Es kam zu einem Handgemein, bei dem der Einbrecher den Hausbesitzer mit einem Brechwerkzeug erheblich verletzte. Der Dieb entkam im Dunkel der Nacht.

Stuttgart, 22. Mai. (Akademie der bildenden Künste.) Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Sommerhalbjahr 45 Studierende (sämtliche Reichsdeutsche). Von den Studierenden sind 32 Maler und 6 Bildhauer; 7 Studierende, darunter 6 Württemberger, bilden sich für den Zeichen- und Kunstunterricht aus.

ausg. Ausstellungen. Dem VDM ist es durch die Ausstellung „Werkkunstschau“ gelungen, die Öffentlichkeit von seinem neuen, aufbauenden Schaffen zu überzeugen. Die Besucherzahl steigert sich von Tag zu Tag. Die Ausstellung wird bis 30. Mai verlängert. — Die Ausstellung „Der Hausrat des Siedlers“ im Staatl. Ausstellungsgelände des Landesgewerbemuseums, die in erster Linie für den Siedler als Richtschnur bei der Wohnungseinrichtung sehr wertvoll ist, dauert noch bis 13. Juni.

Schorndorf, 22. Mai. (Motorrad-Katastrophe.) Der 30 Jahre alte Mechaniker Schaaf aus Geradstetten fuhr mit seinem Motorrad, auf dem noch als Beifahrer Karl Schmann, ebenfalls aus Geradstetten, saß, mit übermäßiger Geschwindigkeit in eine Straßkurve. Dabei wurde er aus der Fahrbahn getragen, sodas er auf die Straßeneinfahrt auf fuhr. Die Folge davon war, daß das Motorrad in Brand geriet und Schaaf mit brennenden Kleidern in den Straßengraben geschleudert wurde. Auch der Beifahrer erlitt beim Sturz schwere Verletzungen am ganzen Körper. Schaaf mußte auf dem Weg zum Krankenhaus.

Tonn, Kr. Wangen i. A., 23. Mai. (Vier Waldbrände in einer Nacht!) In der Nacht zum Freitag entstand vermutlich durch Fahrlässigkeit beim Abbrennen von Holzabfall in dem abgeholzten Waldgebiet von Maierhöfen ein Brand. Als die Einwohner der Orte Ebratschhofen, Maierhöfen und Unterried am Brandort eintrafen, stand ein Waldgebiet im Umfange eines Tagewerks in hellen Flammen. In derselben Nacht brachen im Waldgebiet bei Fronien und Kesselwang drei Brände aus. Die Ursache des Feuers war dieselbe wie die des zuerst berichteten Brandes. Hinzu kam, daß ein Föhnsturm die beim Abbrennen von Abfallholz entstandene Glut angefacht und den Brand ausgebreitet hatte. 250 Männer der Arbeitsdienstlager Unterjoch und Vieffermühle griffen erfolgreich ein.

Albers, Kr. Leutkirch, 23. Mai. (Vom Lastauto überfahren.) Das 2½-jährige Töchterchen Elsa des Landwirts Joseph Schiedel von Wilmanns, das auf dem Gepäcksitz eines von der Dienstmagd des Landwirts benutzten Fahrrads saß, fiel zu Boden und kam dabei unter einen vorüberfahrenden Lastkraftwagen zu liegen, dessen Räder über den Kopf des Kindes hinweggingen. Der Tod trat sofort ein.

Bisingen i. Hochz., 22. Mai. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Bei einem Ausflug auf den Höhenzoller wurde die 15jährige Tochter des Landwirts Fritz Wager von einer Kreuzotter ins Bein gebissen. Es zeigten sich bald starke Anschwellungen, so daß das Mädchen in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Das Landjahlager in Wart ist fertiggestellt

Der bescheiden abseits liegende Ort Wart im Kreise Ragold, seither im Land herum wohl bekannt durch sein ideal gelegenes Schwimmbad und auch als Luftkurort, ist auf einmal ein bedeutender Mittelpunkt geworden durch ein Werk, das verdient darauf näher einzugehen.

Als der verstorbene Fabrikant Döfner aus Ehlingen, ein großer Jäger, der hier oben die Jagd ausübte, im Jahre 1906 in Wart sein Gut in einzelnen Parzellen zusammenkaufte, und auf diesem schönen Fleckchen Erde ein Landhaus erbaute, um seinen Wohnsitz hierher zu verlegen, konnte er nicht ahnen, daß er damit den Grundstein zu einem großen sozialen Werk legte. Nachdem dieses Anwesen in den Besitz der Stadt Stuttgart übergegangen war, diente es zunächst als Umkleelager für Mädchen aus der Landeshauptstadt und seit 1936 ist daraus ein Landjahlager für Buben geworden, das jetzt im Aufbau vollendet ist. Günstige Umstände und eine wunderbare Lage ließen hier ein Werk entstehen, das geradezu bewundernswert ist.

Am heutigen Montag soll die Weihe des neuen Lagers stattfinden und zwar unter Anwesenheit unseres hochgeschätzten Ministerpräsidenten Mergenthaler und anderer Persönlichkeiten, die Einladungen dazu erhalten haben.

Schlagbaum und Schilderhaus sowie eine mit Spaten bewaffnete jugendliche Wache kennzeichnen den Eingang zu

dem abseits des Ortes gelegenen Landjahlager, das nun musterhaft vollendet vor dem Besucher steht, wenn er Eingang zu demselben gefunden hat. Neben dem ehemaligen Landhaus, in dem zunächst das Lager war und in dem heute die Führerwohnungen untergebracht sind, wurde ein stattlicher Lagerneubau erstellt. Er wurde im September letzten Jahres begonnen und steht nun vollendet da.

Nachdem man den Vorplatz des neuen Lagers, der mit Beeren- und Buschobstbäumen bepflanzt ist, überschritten hat, betritt man den stattlichen Bau ganz in Schwarzwälder Bauart gehalten, die Kiegelwände außen und innen mit Holzverkleidung geschützt, was auf dieser luftigen Höhe wohl angebracht ist. Eine Dampfheizung sorgt im übrigen für die Erwärmung sämtlicher Räume des neuen Lagers.

Von der Eingangshalle, die durch die Lagerfahne geweiht ist, gelangt man in einen prachtvollen, schlicht aber freundlich ganz im Schwarzwaldstil gehaltenen Speisesaal, der zugleich Festsaal und Tagesraum ist. Die Wände sind mit Holz bekleidet und eine reizende ebenfalls in Holz gehaltene Beleuchtungsanlage gibt dem Raum eine besondere Flerde. Er hat für 200 Personen Platz zum Essen. Von der Südseite stuet eine Lichtfülle durch die vielen hohen Fenster und ein Ausblick durch die Fenster gibt einen wunderbaren Blick über das liebliche Vorland des Schwarzwaldes, das in Maienjauder und Blütenpracht vor

dem Auge erscheint, im Hintergrund die dunklen Schwarz- waldberge. Ueber den Fenstern steht das inhaltsvolle Wort Ruhs: Blut und Erde, Volk und Heimat sind die Hände Gottes, aus denen wir alles haben, was wir sind. Es ist ein ganz prachtvoller Raum, der geradezu erhebend und festlich wirkt.

Durch die reizend gehaltene Speiseanrichte gelangt man zu einer blühblanken Küche, musterhaft in allen Teilen, auf das neuzeitlichste eingerichtet. Ein aufgestapelter Berg guten Bauernbrotes aus dem Ort gibt Zeugnis davon, daß die Jungen mit prachtvollem kernigem Brot ihren Hunger stillen. Hier in der Küche wartet die Wirtschaftsführerin, Fräulein Köhler, mit ihrer Gehilfin ihres wichtigen Amtes.

Links von der Eingangshalle sind, ebenfalls nach Süden gelegen, die Unterkunftsräume mit zwei lustigen sonnigen Schlaffälen, in denen saubere zweistöckige Betten stehen, die „Hallen“ von den Jungen tadellos „gebaut“. Der Vorraum zu den Schlaffälen ist auf seiner ganzen Länge mit Bänken versehen, wo die Jungen abends ihre Kleider ablegen und jeder von ihnen hat seinen Spind mit Nummer und Namen versehen. Hier sind die Uniformen, die sie vom Lager neben ihrer sonstigen Ausstattung an Wäsche und Stiefeln erhalten, untergebracht. In die beiden Schlaffäle schließt sich je ein prachtvoller Waschraum, wie man ihn sich nicht schöner und praktischer denken könnte, mit Dusche und Kopfbrause versehen sowie mit kaltem und warmen Wasser eingerichtet.

Im ersten Stock ist der Schulungsraum untergebracht, bis zur Decke mit Holztafel und ebenfalls mit den prachtvollen Beleuchtungsgeßtern versehen, wie wir sie schon im Festsaal fanden. Der Schulungsraum ist eingerichtet mit allem Nötigen. Hier bekommen die Jungen vor allem nationalsozialistischen Unterricht, aber auch Schulunterricht, damit dieser durch den Aufenthalt im Lager keine Unterbrechung erfährt und nichts verlernt wird. Wie wunderschön ist hier oben erst der Ausblick über die herrliche Umgebung, hinüber in die prachtvollen Wälder und bis zur Alb. Die Jungen erhalten hier am Vormittag zwei bis drei Stunden Unterricht und zwei bis drei Stunden Sport und Wandern. Am Nachmittag findet man sie entweder auf den Feldern des 18 Morgen großen Gutes beschäftigt oder zur unentgeltlichen Aushilfe bei Bauern im Ort oder in den Orten der Umgebung. Wenn es auch eine kleine Hilfe ist, so ist sie doch sicher bei dem Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften doch überall geschätzt. Sie selbst erhalten dabei einen Einblick in das Bauerntum, in ihr Schaffen und ihr Sorgen. Andere Jungen findet man bei der Werkarbeit im Lager.

Neben den Schlaffälen befinden sich die Zimmer für die Gruppenführer, von denen einer ein gelernter Landwirt ist. Die Gruppenführer haben hier eine sehr schöne, ideale aber auch recht verantwortungsvolle Aufgabe. Aus ihren Augen leuchtet aber die Freude, die nur Menschen haben, die ganz in ihrem Beruf aufgehen.

Auch im großen Sportraum sind die Wände und die Gänge verziert warm und freundlich gehalten, so wie es für die Jugend notwendig ist.

Im Untergeschoß findet man einen geräumigen Schuhraum, die Heizungsanlage, die Kellerräume für die Küche, alles in schönster Ordnung, wohl- durchdachte zweckmäßige Einteilung, Sauberkeit.

In der ehemaligen Regelbahn von Fabrikant Deffner ist der Werkraum untergebracht. Bei der hier stattfindenden Schulung durch einen freudig in seinem Dienst stehenden Gruppenführer wird handwerkliches Können gelernt. Die Jungen lernen hier richtig mit dem Werkzeug

umgehen, was ihnen bei ihrem späteren Beruf sicher recht zugute kommen wird. Hier ist kein Spielen sondern alles, was hier geschieht wird, hat einen bestimmten Zweck.

Rückseitig des Lagers befindet sich ein stattlicher Gemüsegarten und die Acker, die bis an das Lager heranreichen. Auf ihnen werden auch Düngungsversuche und Saatgutversuche gemacht. Das Landjahrlager erfüllt ja auch zugleich den Zweck einer landwirtschaftlichen Berufsschule für die Jugend von Wart und die Nachbardörfer, wozu es ganz besonders geeignet ist.

Eine wichtige Einrichtung des Lagers ist natürlich auch die Scheune, die Stallung mit Kühen, Ziegen, Schweinen, Haken und der Geflügelhof. Auch eine Sühmstange ist vorhanden.

Besonders wichtig ist aber der Sportplatz, auf dem die Jungen körperlich ausgerichtet werden und alle Sportarten ausüben.

So ist hier für Alles gesorgt und die Jungen aus der Großstadt können sich glücklich schätzen, die hier ein Landjahr verbringen dürfen. Sie werden aus dem 7. Schuljahr ausgewählt und sind im Landjahr statt des 8. Schuljahres, 8 Monate sind sie hier und von November bis April erhalten sie dann ihren Schulabschluss. Es werden meist Buben ausgewählt, die körperlich zurückgeblieben sind. Wie vorzüglich ihnen der Aufenthalt bekommt, geht daraus hervor, daß einzelne während des Landjahres bis zu 25 Pfund zugenommen haben, ganz abgesehen von ihrem prachtvollen gelunden Aussehen und ihrer Haltung, die sie hier bekommen haben.

Die Stadt Stuttgart hat mit diesem Landjahr Lager unter Lagerführer König etwas Vorbildliches geschaffen. Es ist der erste Neubau in Deutschland, der speziell für diesen Zweck geschaffen wurde. Und er ist prachtvoll gelungen!

Der große Appell des Führerkorps der Bewegung in der Stadthalle

Wohl die wichtigste Veranstaltung des bevorstehenden Gaudages wird die am Samstag, den 5. Juni, nachmittags 15 Uhr in der Stadthalle in Stuttgart stattfindende Großtagung des nationalsozialistischen Führerkorps des Gaues Württemberg-Hohenzollern darstellen. Maßgebliche Führer der Partei werden hier über interne Fragen der Bewegung sprechen. Zu der Tagung sind verpflichtet zu erscheinen sämtliche in Stuttgart anwesenden Parteimitglieder, alle anwesenden Kreis- und Ortsgruppenamtsleiter, ferner wird das Führerkorps der Gliederungen der Bewegung in Württemberg-Hohenzollern zugegen sein. Eine größere Anzahl von geladenen Gästen wird an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Diese Führertagung wird in einem festlichen Rahmen stattfinden, bei der die HJ. maßgeblich mitwirken wird.

Aus Baden

Worheim, 23. Mai. (Jugendlicher Lebensretter.) Der 15jährige Mechanikerlehrling Walter Schell aus Enzberg rettete ein zweijähriges Mädchen, das gegenüber dem Krankenhaus in die Enz gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Sachsenfeld b. Worheim, 23. Mai. (Töblich verunglückt.) Der 48jährige Wilhelm Müller von hier, der in Kenningen bei Erdbarbeiten beschäftigt war, ist töblich verunglückt. Er geriet unter einen Kollwagen und trug so schwere innere Verletzungen davon, daß er im Krankenhaus starb.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisleiter, Kreis Freudenstadt
Der Gauleiter hat mich mit Wirkung vom 1. Juni 1937 zum Kreisleiter des neuen Parteikreises Balingen, der sich aus den früheren Kreisen Balingen und Hechingen, sowie Teilen der Kreise Kottweil, Spaichingen und Sulz zusammensetzt, berufen. Mein Amt übernimmt am gleichen Tage der bisherige Kreisleiter von Künzelsau, Pg. Michelfelder. Kreisgeschäftsführer Mügge behält sein Amt auch in Zukunft bei. Dagegen wird der Kreisamtsleiter Pg. Brenner im Einverständnis mit der Gauleitung mit Wirkung vom 1. 6. 1937 als Kreisamtsleiter zur Kreisleitung Balingen bestellt. Die von Pg. Brenner innegehabten Ämter — Kreisamtsleiter und Geschäftsführer der Ortsgruppe Freudenstadt — werden bis auf weiteres Pg. Mügge übertragen.

Partei-Amt = Vertrauten Organisationen

Samariterinnengruppe Altensteig
Morgen Dienstagabend 8 Uhr Dienst (Schulhaus). Beitrag und Karte mitbringen.

Jugendgruppe der NS-Frauenhaft Altensteig
Heute 8.15 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Dünne Bindfäden oder dickes festes Garn, 1 Nähnadel und Stecknadel mitbringen zum Probieren des Gürtels. Wer das Kleid fertig hat, bitte anziehen!
Die Referentin,
NS-Frauenhaft Ueberberg

Heute Heimabend bei Götting, Frauenchaftsleiterin.

NL., BdM., JV., JM.

Hilfer-Jugend, Gefolgschaft 17/126
Betr.: Rundschreiben vom 13. Mai. Es fehlen immer noch die Meldungen der Standort Bernad, Eitmannsweller, Reistern und Simmersfeld. Dieselben sind nunmehr bis allerhöchstens 26. d. S. einzureichen.

Bis zum gleichen Zeitpunkt geben mir familiäre Standortführer (also auch diejenigen, die die Aufstellung für 1937 bereits eingekandt haben) noch die Leistungen der NSB. vom Jahr 1936 auf.

Hilfer-Jugend, Standorte Altensteig und Ueberberg
In dieser Woche wollen wir uns ganz der Vorbereitung auf das Jugendfest am kommenden Sonntag widmen. Es ist deshalb am Montag, Mittwoch und Freitag je um 8 Uhr Turnen auf dem Sportplatz. Keiner fehlt.
Der Gestl.

Ring III/126, Unterbann III/126 — Jugendfest
Gef. 17/126 Altensteig u. U. Verantwortlicher Leiter E. Pohl, Altensteig.

Gef. 18/126 Wildberg u. U. Verantwortlicher Leiter L. Schwarz, Sulz a. E.

Gef. 19/126 Halterbach u. U. Verantwortlicher Leiter L. Kolb, Unterhwindorf.

Gef. 16/126 Ragold u. U. Verantwortlicher Leiter E. Beller, Ragold.

Wettkampfsorte: Ragold, Altensteig, Simmersfeld, Wildberg, Halterbach. Antreten der HJ. Sonntag, 30. Mai, 6.30 Uhr. Antreten des BdM. Sonntag, 30. Mai, 8.30 Uhr. 9 Uhr gemeinsame Morgenfeier. 14.00—16.00 Uhr sportliche Vorführungen, Spiele. Die Gefolgschaftsführer erlassen noch nähere Anweisungen.
Der Unterbannführer.

Schorben

Calw: Elisabeth Meisel.
Gültstein: Wilhelm Krauß, 42 J. a.
Bad Teinach: Luise Siegel geb. Zerweh, 18 J. a.

Druck und Verlag: W. Rieder'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Kauf. Anzeigenl.: Gustav Wobalk, alle in Altensteig. D.-A.: IV. 37: 2170. Jzt. Preisl. 3 gültig.



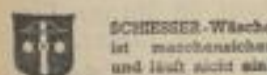
Ist Kunstseidewäsche Luxuswäsche?

Aber nein — dieser Standpunkt ist heute doch wirklich veraltet. Kunstseide-Wäsche ist elegant — aber dabei kein Luxus.

Sie, sehen Sie sich doch einmal unsere neuen SCHIESSER-Kunstseide-Modelle an. Die sind sehr elegant und dazu so preiswert. Auch die sparsame Frau, die sich jede Ausgabe doppelt überlegen muß, kann SCHIESSER-Wäsche kaufen. Hemdchen und Höschen in neuen sparsamen Modellen gibt's schon zu RM. 2.75 die ganze Garnitur. Sie finden bei uns eine große Auswahl.

Modewaren- u. Aussteuergeschäft

Spahr



Der amtliche

Taschensfahrplan

Gültig ab 21. Mai

Preis 30 Bf.

Ist zu haben in

Buchhandlung Kauf, Altensteig

Zur Anfertigung von **Prospekten** für **Gemeinden** und **Gasthöfe** empfiehlt sich **L. Lauk** Buchdruckerei Altensteig

Ein tüchtiges **Zimmermädchen** **Küchenmädchen** und **Kochfräulein**

wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bahnhofshotel Wildbad Schwarzwald

Tüchtiges **Mädchen**

auf 1. Juni oder später gesucht.

Bezirksnotar Melber, Bondorf bei Herrtzenberg Telefon 31 Ergenzingen.

Der Sportbericht

Ist Montags stets zu haben in der **Buchhandlung Kauf, Altensteig**

Egenhausen.

Todes-Anzeige



Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Friedrike Hammer We. geb. Rauschenberger

nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Der Sohn Georg Hammer, Maurermeister.

Beerdigung Dienstag, 25. Mai, nachm. 1 Uhr.

Mundharmonika.

Hast Du eine Mundharmonika in der Tasche, dann trägst du einen Zauberstab mit dir herum!

Eine große Auswahl Mundharmonikas finden Sie in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf

Mit dem Beginn wärmerer Witterung und dem Einstößen junger Schweine ist die Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf in allen Gemeinden geboten, in denen Verluste durch Rotlauf vorkommen. Die Schutzimpfung ist unbedingt von sicherer Wirkung, auch wesentlich billiger als die Heilimpfung bereits erkrankter Schweine.

Die Tierärzte des Kreises sind gerne bereit, überall, wo das Bedürfnis vorhanden ist und eine angemessene Zahl von Impfungen gestellt wird, von Zeit zu Zeit Sammelimpfungen zu mäßigen Preisen vorzunehmen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, dies in geeigneter Weise bekannt zu machen, Anmeldungen entgegenzunehmen und diese den Tierärzten zu übermitteln.

Ragold, den 21. Mai 1937.

Der Landrat: gez. Dr. Lauffer.

Der Oberamts Tierarzt: gez. Dr. Rehger.

Berliner Illustrierte Zeitung

Münchener Illustrierte Presse

Neue S. 3.

Das Illustrierte Blatt

Stuttgarter Illustrierte

Funk-Illustrierte

Illustrierter Beobachter

Motor und Sport

Die Grüne Post

Die Woche

sind stets erhältlich in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Wer qui wirbt, — nicht verdirbt!

